

VBIO – Verband Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin in Deutschland e.V.

## Biologie in Europa – ein Freier Beruf im Spannungsfeld zwischen Verkammerung und Nicht-Verkammerung und unterschiedlichen akademischen Bildungssystemen

Peter Niesslbeck



In Deutschland gibt es derzeit über 130.000 berufstätige Biologen, EU-weit sind es rund 1,2 Millionen. Als akademischer Beruf ist die Berufsqualifikation in Deutschland bisher eindeutig über die Hochschulprüfungsordnungen gesetzlich geregelt. Die bisher übliche Titelbezeichnung „Dipl.-Biol.“ ist gesetzlich geschützt, nicht jedoch die Bezeichnung Biologe/in. Nicht geregelt ist bisher die fachliche Spezialisierung und Weiterbildung. Dies trotz der überaus großen

Breite der Biologie, derjenigen Wissenschaft mit dem größten jährlichen Wissenszuwachs.

Mit Einführung der Bachelor/Master-Studiengänge in Deutschland erfolgte eine weitere starke Diversifizierung der Abschlüsse, einhergehend mit dem Verlust des gemeinsamen Titels „Dipl.-Biol.“ und letztendlich auch der gemeinsamen Identität.

Derzeit gibt es in Deutschland über 1.000 verschiedene Bachelor- und Master-Abschlüsse ([www.studienfuehrer-bio.de](http://www.studienfuehrer-bio.de)) mit zum Teil schwer vermittelbaren Inhalten. Im freien Wettbewerb der Universitäten um Studenten und Finanzmittel werden es künftig noch mehr werden und hochspezialisierte Abschlüsse werden – dem Zeitgeist folgend – kommen und gehen. Ähnliches passiert derzeit in den europäischen Ländern, wobei es hier schon allein aufgrund unterschiedlicher Schulsysteme und unterschiedlicher Ausgestaltung der B/M-Studiengänge erheblich divergierende Ausbildungsqualitäten gibt.

Ein weiteres Problem entsteht dadurch, dass vor allem in angelsächsisch geprägten Schulsystemen der Bachelor of Science-Abschluss verstärkt zum berufsqualifizierenden Abschluss gemacht wird. Derzeit wird zwar überwiegend noch eine in der Regel zwei- bis dreijährige Berufserfahrung zur Berufsqualifikation gefordert, aber auch diese Anforderung wird in einigen Ländern bereits trickreich unterlaufen. Erschwerend kommt hinzu, dass in angelsächsischen Schulsystemen bereits die College-Semester als Studium gewertet werden können und damit die tatsächliche Studiendauer undurchsichtig wird.

In der Biologie wird daher eine vom Schulsystem und Studium unabhängige fachliche Personenzertifizierung nebst europäischem Berufsregister und europäischem Berufsausweis immer wichtiger, insbesondere bei beruflichen Tätigkeiten mit Schnittstellen zu Gesetzen (z. B. TierSchG, PflSchG, BioStoffV, GenTG, InfSchG etc.). Als sehr hilfreich erweist sich dabei der aus dem Jahr 1986 stammende EurProbiol-Titel European Countries Biologists Association (ECBA) ([www.ECBA.eu](http://www.ECBA.eu), [www.eurprobiol.eu](http://www.eurprobiol.eu)). Die damaligen Gründer der ECBA hatten in den späten 70er-Jahren bereits einen Konsens für ein Sys-

tem gefunden, das die unterschiedlichen Schul- und Universitätsausbildungen und die daran anschließende Berufserfahrung europaweit auf hohem Level harmonisiert. Während man damals erfolgreich mit dem EurProbiol der ECBA die berufliche Mobilität überwiegend für Jobs in der Industrie erhöhen konnte, steht heute vor allem die Niederlassungsfreiheit in den Freien Berufen beziehungsweise die berufliche Mobilität von KMU-Mitarbeitern, Selbstständigen und Behördenmitarbeitern im Fokus.

Als akademischer Beruf bietet die Biologie ein extrem weites und äußerst innovatives Betätigungsfeld, das sich rasant globalisiert. Dennoch stehen der Niederlassungsfreiheit und beruflichen Mobilität in Europa nach wie vor viele Hürden entgegen, vor allem in EU-Ländern, in denen die Biologie oder Teildisziplinen davon ein verkammerter Beruf sind. Die Berufsanerkennung und Zulassung ist in diesen Fällen meist von nur schwer erbringbaren, im Zielland üblichen Nachweisen und Zertifikaten bis hin zu Sprachprüfungen abhängig. Die bürokratischen Wege sind oft lang und zeitraubend. Homologisierungen beziehungsweise Anerkennungen von Zertifikaten in der Aus- und Weiterbildung scheitern meist an fehlender Vergleichbarkeit und verlieren sich in der Ratlosigkeit der zuständigen Institutionen.

Daher bedarf es eines starken europäischen Dachverbands aller Biologen, der als übergeordnete Plattform eingreifen sowie Standards fachlich fundiert prüfen, fordern und aufrecht erhalten kann. Das Modell des EurProbiol ist inhaltlich und strategisch bereits mehrfach Vorbild für Lösungsmodelle anderer nicht-verkammerter Freier Berufe geworden. Zudem stellt die EurProbiol-Zertifizierung ein Lösungsmodell dar, wenn es darum geht, Abschlüsse und Qualifikationen aus nichteuropäischen Ländern (Commonwealth, ASEAN etc.) zu harmonisieren.

Einem Dachverband fehlt allerdings das Instrumentarium einer öffentlich-rechtlichen Kammer. Dringend sind nun in der Biologie jene Schritte zu gehen beziehungsweise zu veranlassen, welche die verkammernten Berufe mit ihren teilweise amtlichen Berufsregistern und Berufsausweisen längst gegangen sind. Ob die Biologie die nötige politische Lobby, die Finanzen und die personellen Ressourcen hierfür aufbringen kann, wird sich zeigen.

*Peter Niesslbeck, Diplom-Biologe und EurProbiol (ECBA), ist Vizepräsident der Berufsvertretung deutscher Biologen (BDBiol) und Vorstandsmitglied für Freie Berufe der European Countries Biologists Association (ECBA). Er ist Vorsitzender des Referates Freie Berufe im VBIO, Vorsitzender des VBIO LV Bayern sowie Senior-Partner bei bioConsult-svi – Niesslbeck & Kollegen, München.*